

Neues Trainingsprogramm nach amerikanischem Muster

Hier bekommen Eltern Erziehungshilfen

In den ersten drei Lebensjahren ist das Gehirn eines Menschen wie ein weit geöffnetes Fenster. Gierig nimmt ein Kind alles auf, was daran vorbeizieht. Noch sind die Eltern die wichtigsten Lehrer. Die Vermittlung von möglichst reichhaltigen Impulsen prägt die Persönlichkeit des Kindes und fördert dessen Fähigkeiten. Fehlen in dieser sensiblen Phase die Anregungen, hat dies fatale Folgen für die weitere Entwicklung eines Menschen.

Die Erkenntnisse der Neurowissenschaften betonen seit langem die Bedeutung der frühkindlichen Förderung. Darauf aufbauend entstand in den 70er Jahren das Programm „PAT - Parents as Teachers“ (Eltern als Lehrer), das frisch gebackenen Eltern Hilfe durch geschulte Elterntainerinnen zukommen lässt. Im Rahmen des Modellprojekts „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“ wird nun das „PAT“-Programm erstmals auch in Nürnberg angeboten. Für die Gesamtkooperation von „Spielend lernen“ zeichnet das „Bündnis für Familie“ verantwortlich.

Kooperationspartner der Stadt Nürnberg und des vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten Projektes ist der örtliche Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt (Awo). Dort fand *mm* auch unter der fachlichen Betreuung von Molly Duncan und Jill Bailey vom amerikanischen „PAT National Center“ in St. Louis die Schulung von drei zukünftigen Elterntainerinnen aus dem Stadtgebiet statt.

Benachteiligte stehen im Zentrum

Wie Reiner Prölß, seit kurzem Referent für Jugend, Familie und Soziales, während einer Pressekonferenz in der vergangenen Woche berichtet hatte, wendet sich dieses bis 2007 angedachte Präventionsprojekt vor allem an sozial benachteiligte Familien mit Migrationshintergrund in den beiden Stadtteilen Langwasser und St. Leonhard/Schweinau. Gerade in einer Stadt „mit relativ geringem Bildungsniveau“ wie in Nürnberg, sei es wichtig, bessere Voraussetzungen für Bildungskarrieren zu schaffen, meinte Prölß.

Ab März sei die regelmäßige Betreuung von 40 Familien mit Säuglingen und Kleinkindern geplant, berichtete Awo-Mitarbeiterin Renate Sindbert. Kontakt zu entsprechenden Familien erhofft man sich durch eigene Meldungen, durch soziale Einrichtungen, Arztpraxen und Entbindungsstationen. Die Teilnahme ist kostenpflichtig. Die Sozialpädagogin Sindbert hat das amerikanische Programm in Arbeitspläne umgesetzt und auf die deutschen Gegebenheiten abgestimmt. Geblieben sind die vier Säulen des US-Modells von „PAT“.

Dazu zählen regelmäßige Hausbesuche, die mit der Geburt des Kindes beginnen. Es habe sich gezeigt, so Molly Duncan, dass die Eltern diese Besuche begrüßten. Wichtig sei

jedoch, dass die Beraterinnen sowohl im übertragenen als auch im tatsächlichen Sinne die Sprache ihrer Schützlinge sprächen. Die Nürnberger Elterntainerinnen sind deutscher, russischer und türkischer Herkunft und haben eine pädagogische Grundausbildung durchlaufen. Sie sollen bei Hausbesuchen versuchen, drängende Fragen zu beantworten und einfache spielerische Aktivitäten mit Eltern und Kindern einzuüben.

Ergänzend zu den Hausbesuchen sind Gruppentreffen für Familien in den beiden Stadtteilen geplant. Zudem sollen Ergebnisse regelmäßiger Gesundheitstests durch die Elterntainerinnen oder das Gesundheitsamt frühzeitig auf mögliche Entwicklungsverzögerungen der Kinder hinweisen. Schließlich erhofft man sich durch das Kontaktangebot zu Familien und Institutionen den Aufbau sozialer Netzwerke, die bei Bedarf auch in Zukunft Hilfestellung leisten können.

Lioba Schafnitzl

Weitere Informationen gibt es unter Tel. 929969930 bei der Arbeiterwohlfahrt in Nürnberg.